

Jahresbericht 2023

aids Hilfe KÄRNTEN



CHECKPOINT

sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 2 |
| Jahresüberblick | 4 |
| Prävention | 6 |
| Grundlagen und Ziele schulischer Gesundheitsförderung..... | 6 |
| Workshops..... | 7 |
| Sexualpädagogik in der PSW..... | 10 |
| Beratung und Testung..... | 13 |
| Begleitung von Menschen mit HIV..... | 16 |
| Beratungsdienst für Sexdienstleister:innen (SDL) | 18 |
| WeltAidsTag 2023 | 21 |
| Interna und Finanzen | 22 |
| Zahlen..... | 23 |
| Fazit und Ausblick..... | 24 |

Vorwort

Anlass – Auftrag - Angebot

95-95-95-0. Sie fragen sich, was das bedeutet? Es ist unser Ziel im Kampf gegen Aids! 95 Prozent aller Menschen mit HIV kennen ihren Status; 95 Prozent erhalten eine wirksame Therapie; 95 Prozent haben eine Virenlast unter der Nachweisgrenze und können das Virus nicht weitergeben; 0 Prozent Vorurteile. Es ist erstaunlich: Die schwierigste Hürde unserer Ziel-Formel ist die der gesellschaftlichen Null-Prozent-Vorurteile! Da haben wir, die wir uns gerne als aufgeklärte, weltoffene, tolerante Gesellschaft definieren, ziemlich viel Luft nach oben. Die Medizin, auf der anderen Seite, hat enorme Fortschritte gemacht: Bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie ist HIV sehr gut behandelbar. Aids hat im Laufe der vergangenen Jahrzehnte seinen tödlichen Schrecken verloren. Vorausgesetzt, man weiß Bescheid, kennt seinen Status und erhält die notwendige Behandlung. Genau das führt uns zu einem vermeintlichen Paradoxon: Zum Paradoxon, dass in der AidsHilfe jedes KlientInnen-Plus keine Negativmeldung, sondern vice versa eine Erfolgsstory ist. **Jeder Patient, jede Patientin mehr in Therapie bedeutet eine rechtzeitige Krankheitsdiagnose!**

Es ist der AidsHilfe Kärnten in den vergangenen 33 Jahren gelungen, für dieses rechtzeitige und lebensrettende Erkennen viel zu tun. Prävention, Aufklärung und Sensibilisierung wurden großgeschrieben. Und dabei hat sich mehr und mehr herauskristallisiert: HIV ist in einem größeren Kontext zu sehen – nämlich im großen Ganzen von sexueller Gesundheit. Die Zunahme von sexuell übertragbaren Krankheiten war schließlich Anlass und Auftrag, das Angebot der AidsHilfe deutlich auszubauen und den Leistungsumfang des Vereins auf sämtliche sexuelle Erkrankungen, die in den vergangenen Jahren zum Teil deutlich gestiegen sind, zu erweitern. In einer Pressekonferenz aus Anlass des Weltaidstages am 1. Dezember 2023 haben wir die „neue AidsHilfe“ präsentiert. Unter dem Namen „checkpoint sexuelle Gesundheit | AidsHilfe Kärnten“ hat das Team mit Dr. Günther Nagele an der Spitze nunmehr ein deutliches Angebotsplus zu stemmen. Ich bin überzeugt: Es wird dabei erfolgreich sein. Warum? Weil das checkpoint-Team engagiert, motiviert und hartnäckig ist. Hartnäckigkeit ist das Um und Auf,

wenn es um Prävention und Überzeugungsarbeit geht – ganz besonders im Bereich der übertragbaren sexuellen Erkrankungen.

Meine Wünsche für „checkpoint“? Dass sehr rasch sehr viele Menschen das erweiterte Angebot in Anspruch nehmen und sich vertrauensvoll an das Team wenden. In diesem Sinne: Danke für die so positive Vergangenheit, aidsHilfe Kärnten! Toi, toi, toi für eine erfolgreiche Zukunft, checkpoint sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten!

Herzlich,

Ihre Gesundheitsreferentin LR.in Dr.in Beate Prettner



Jahresüberblick

Von der Beratungsstelle zum CHECKPOINT

Ein Jahr der Veränderungen liegt hinter uns.

In der Generalversammlung vom 30.10. wurde die Umbenennung bzw. Namensserweiterung des Vereins beschlossen: CHECKPOINT sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten.

Der Weg dorthin war doch recht lange. Seit Jahren bemühten wir uns ein neues Profil für die *aidsHilfe Kärnten* zu finden. Ein Blick in die zurückliegenden Jahresberichte gibt darüber Auskunft. Inhaltlich war uns seit langer Zeit bewusst, dass der Name „Aidshilfe“ unsere Aktivitäten nicht mehr vollständig abbildet.

Mit der besseren Behandelbarkeit von HIV, der gestiegenen Akzeptanz gegenüber Menschen mit HIV und dem Wunsch unserer Klient:innen, haben wir das Tätigkeitsfeld in der Testung und Beratung auf alle sexuell übertragbaren Infektionen ausgeweitet. In den Schulworkshops ist die Sexualpädagogik in den Vordergrund gerückt und in der Betreuung von Menschen mit HIV haben wir anerkannt, dass nicht mehr die soziale Vulnerabilität im Vordergrund steht, sondern die allgemeine Gesundheitsförderung.

Und doch wurde in vielen Diskussionen auch klar kommuniziert, dass wir unsere Herkunft als Hilfsorganisation für Menschen mit HIV/AIDS nicht aufgeben dürfen. Wir dachten schon: „Dieses Kamel ist niemals durch ein Nadelöhr zu locken“. Zum Glück haben wir uns dabei geirrt.

Der Blick von außen hat uns unerwartet den neuen Namen beschert. Es war eine einfache Frage, die die Lösung brachte: „Welches Angebot steht in der öffentlichen Wahrnehmung im Vordergrund?“

„Natürlich die Beratungsstelle mit der Möglichkeit, niederschwellig und häufig kostenfrei unterschiedliche STI zu testen.“

Wir sind ein Checkpoint! Wer zu uns kommt, bekommt Gewissheit in seiner sexuellen Gesundheit - „CHECKPOINT sexuelle Gesundheit“.

Unsere Aufgaben 2023 führten uns klar vor Augen, dass die Aidshilfe heute mehr sein muss als eine Anlaufstelle für HIV und Menschen mit HIV – „Checkpoint sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten“:

- Das Land Kärnten überantwortete uns die Impfkampagne gegen Mbox bei Männern, die Sex mit Männern haben.
- Wir schulten die Mitarbeiter der „psychosozialen Wohnbetreuung“ in Fragen des sexualpädagogischen Umgangs mit ihren Bewohnern.
- Wir setzten erste Schritte zur Erweiterung unser Beratungsangebot in Richtung Sexualberatung.
- Und wir verhandeln die e-card. Womit die Erfüllung unseres Wunsches, eine voll funktionfähige Schnittstelle für sexuelle Gesundheit in der Kärntner Gesundheitsversorgungslandschaft zu werden, näher rückt.

Prävention

Prävention hat für die Aidshilfe-Arbeit immer mehr bedeutet als das Verhindern von Infektionen und deren negative Auswirkungen auf das Leben von Betroffenen. Prävention ist für uns - und das hat sich mit den Veränderungen zum Jahresende hin auch nicht geändert - ein Lernprozess, der Menschen in Stand setzen soll, sich und andere zu schützen und einen selbstbestimmten Zugang zu den eigenen Möglichkeiten zu garantieren.

Das betrifft die Frage der PrEP, der Kontrazeption im Allgemeinen sowie das Aufwachsen von Kindern zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Grundlagen und Ziele schulischer Gesundheitsförderung

Gemäß der Ottawa-Charta von 1986 dient Gesundheitsförderung allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen. In diesem Sinn ist Gesundheitsförderung ein bio-psycho-soziales Unterfangen, das in der Lebenswelt Schule alle Beteiligten für gesundheitliche Zusammenhänge sensibilisieren soll und der Maxime eines verantwortungsvollen Umgangs mit der eigenen Gesundheit, wie der der anderen verpflichtet ist. Gesundheitsförderung ist ein zukunftsorientiertes Unternehmen, dass auf den Stützen der Partizipation, des demokratischen Verständnis von Kommunikation und stabilen Rahmenbedingungen aufbaut.

Die Befähigung zu gesundheitsbewusstem Handeln ist Ziel der schulischen Gesundheitsförderung; dazu bedarf es der Vermittlung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Haltungen. Gesundheitsförderung muss daher sowohl auf Kompetenzerwerb als auch auf Wohlbefinden ausgerichtet sein. Im Fokus stehen sowohl individuelle Bedürfnisse als auch die Gestaltung des Zusammenlebens aller Beteiligten im Lebensraum Schule.

Gesundheitserziehung ist gesetzlich als Unterrichtsprinzip in den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen, der Berufsschulen und der berufsbildenden Schulen für alle Schulstufen verankert – sowohl in den primären als auch in den sekundären Bildungstufen.

Die von der *Aidshilfe* (mittlerweile *Checkpoint sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten*) Planungshilfen und Materialien folgen diesen Prinzipien und sind

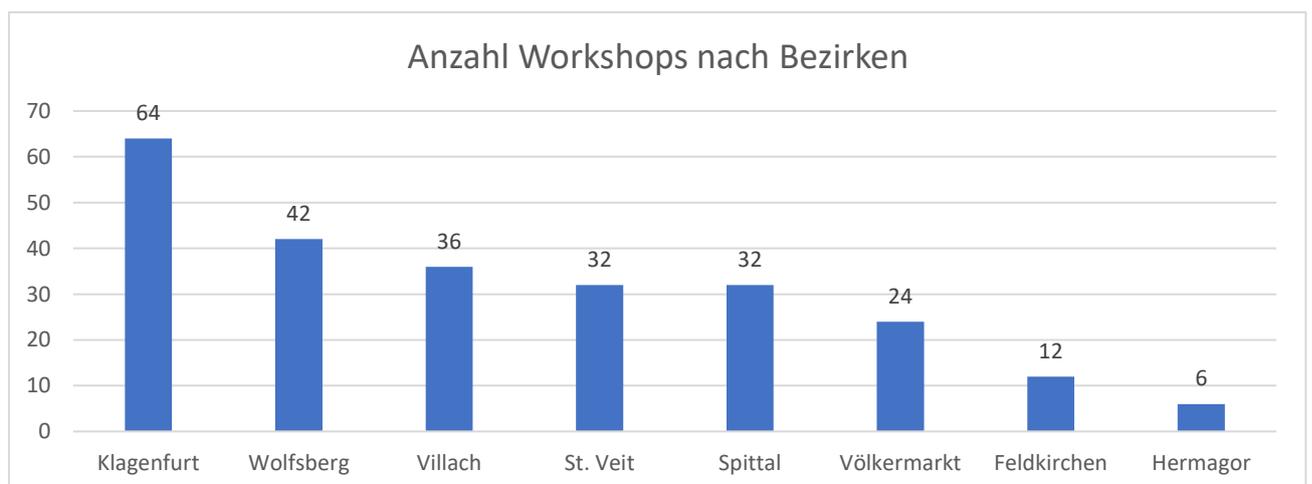
- Zur Unterstützung von Lehrkräften bei der Planung und Umsetzung von Gesundheitsförderung zum Thema sexuelle Gesundheit im Unterricht
 - zur Unterstützung der Koordination von gesundheitsrelevanten Themen und Aktivitäten durch die Schulleitung aufgrund des Überblicks über Inhalte und mögliche Akteure
 - zur Unterstützung von schulexternen Fachpersonen mit Anregungen zu Kooperation
 - als Anregung für fächerübergreifende Projekte
- gedacht und in Verwendung.

Workshops

Die Bedeutung unserer Workshops erstreckt sich weit über das bloße Vermitteln von Fakten hinaus, denn sie formen aktiv die Grundlage für ein umfassendes Verständnis von Sexualität und Prävention vor sexuell übertragbaren Infektionen und bieten die Basis für eine offene, gesunde und wertschätzende Auseinandersetzung mit diesen Themen.

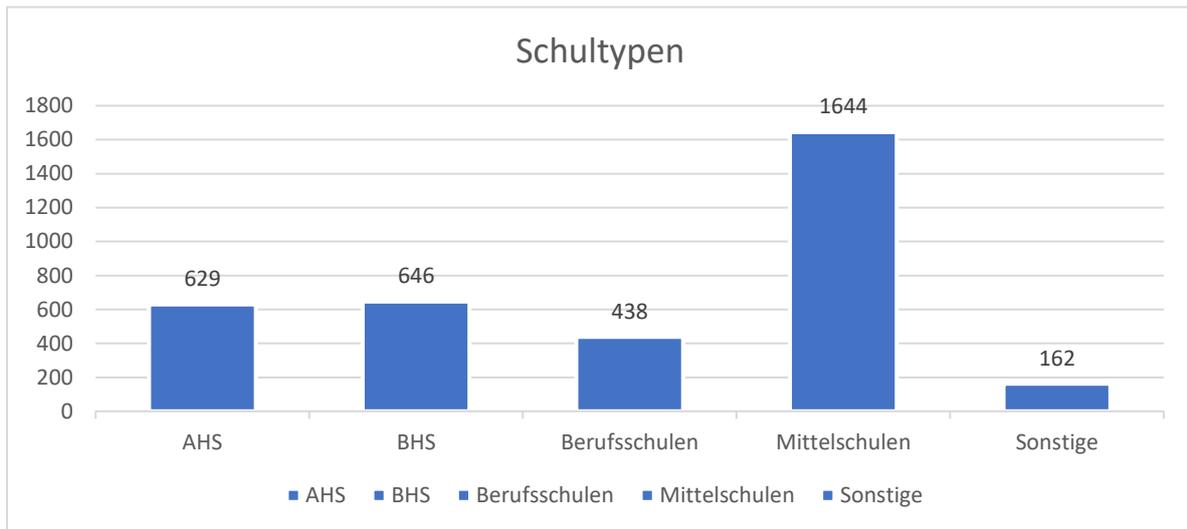
In diesem Sinne hielten wir im Kalenderjahr 2023 an den Kärntner Schulen insgesamt 324 Schulworkshops ab.

Dabei haben wir etwa 7000 Jugendliche und junge Erwachsene in den Kärntner Bezirken erreicht. Von diesen haben 3517 an einer Fragebogen-Erhebung teilgenommen.

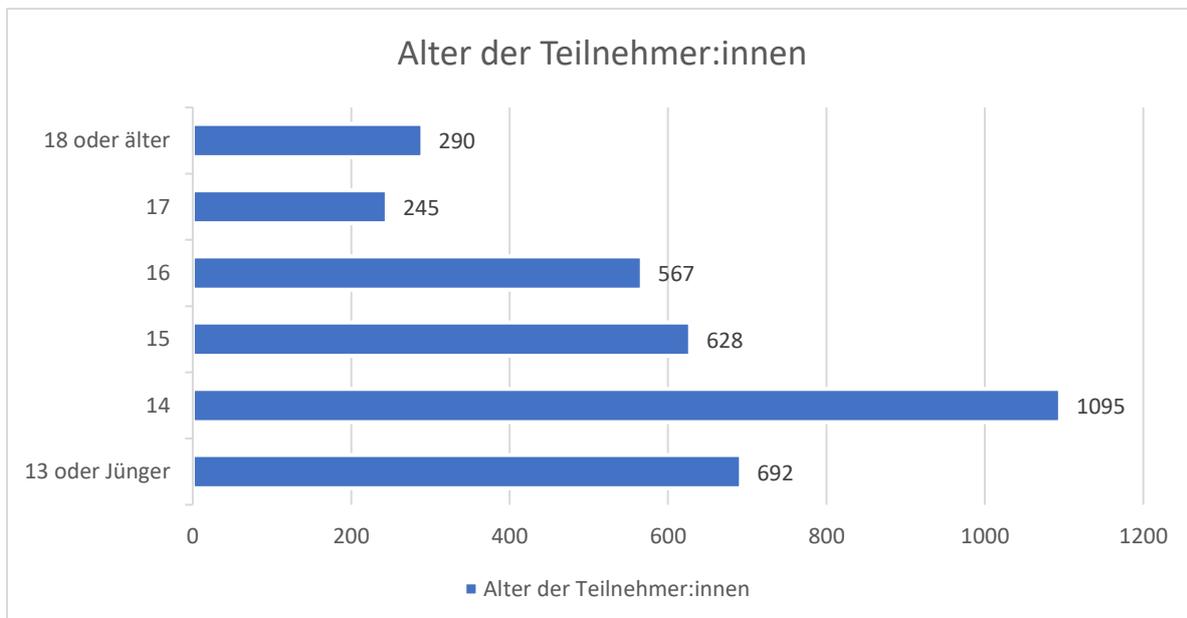


Ausgehend von dieser Zahl der Befragten lassen sich folgende Fakten deutlich ablesen und mit dem Vorjahr vergleichen:

Im Vergleich zum letzten Jahr ist die Anzahl der Workshops in Mittelschulen um mehr als 10% gestiegen. Dementsprechend besuchte knapp die Hälfte der Befragten diesen Schultyp.

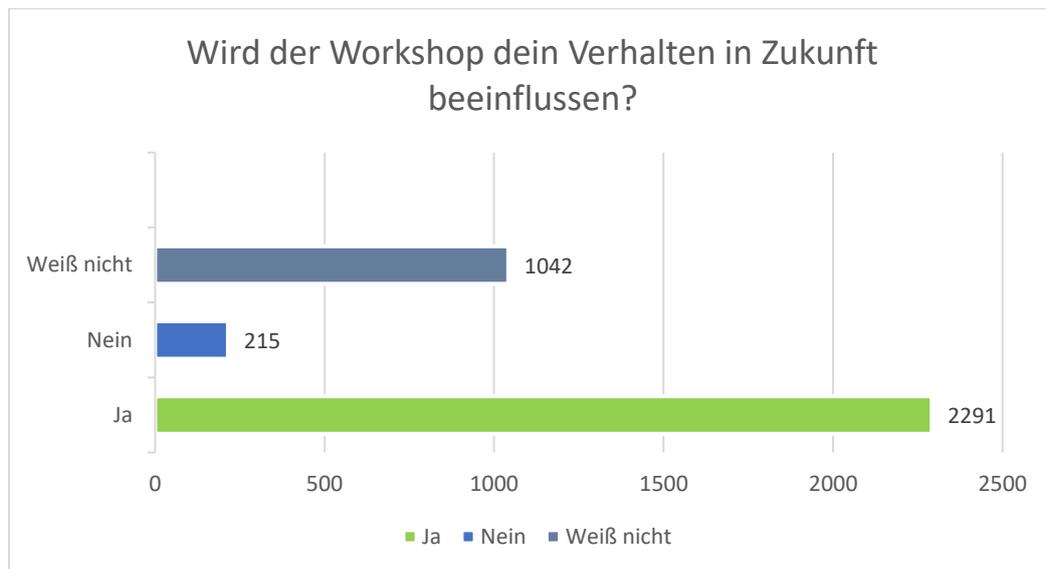


Dies spiegelt sich auch im Alter der Teilnehmer:innen wider. Die Altersgruppe der 13–14-Jährigen ist die dabei am stärksten vertretene.

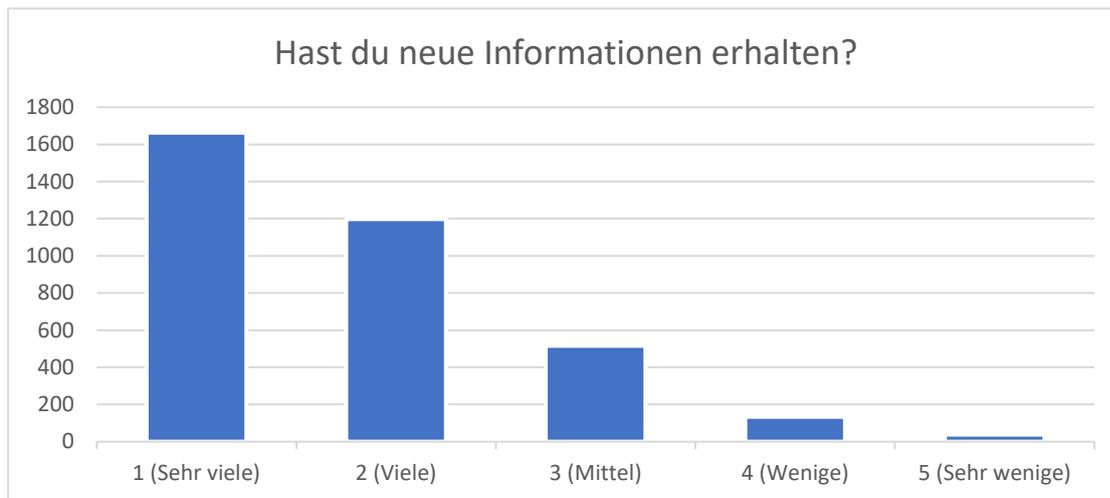


Gerade in der Altersgruppe der 13–14-Jährigen ist sexuelle Bildung von entscheidender Bedeutung, da sie in dieser Phase ihres Lebens entscheidende Entwicklungen und Veränderungen durchmacht. Es verändert sich nicht nur der Körper, sondern auch das Selbstbild. Meist beginnen sich Junge Menschen in diesem Alter für romantische und sexuelle Beziehungen zu interessieren; dabei können unsere Schulworkshops dazu beitragen, ein Verständnis für ein gesundes Miteinander, Kommunikation und gegenseitigen Respekt zu fördern aber auch wie man sich vor ungewollten Schwangerschaften, sexuell übertragbaren Infektionen und anderen Risiken schützen kann. Frühzeitige und umfassende Aufklärung trägt dazu bei, Jugendlichen die Werkzeuge und das Wissen zu geben, die sie benötigen, um verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen und ihre eigene sexuelle Gesundheit zu schützen.

Welch positiven Einfluss unsere Workshops bringen, zeigt sich in der Beantwortung der Frage, ob der Workshop das zukünftige Verhalten beeinflussen wird. Unabhängig vom Alter beantworten rund zwei Drittel der Befragten diese Frage mit einem Ja.



Auch sehr erfreulich ist zu sehen, dass mehr als drei Viertel der Befragten *sehr viele*, bis *viele* neue Informationen erhalten hat. Aus mündlichen Rückmeldungen der Teilnehmer:innen ist manchmal zu hören, dass sie in ihrer Schullaufbahn bereits einen unserer Workshops besucht haben – vielen sind grundlegende Fakten zur Prävention vor HIV und STIs also bereits bekannt.



Wir erhalten viel Lob, Anerkennung und Dank von Seiten der Lehrkräfte und Direktionen. Auch den Schüler:innen gefällt der Workshop zu einem sehr großen Teil sehr gut, was sich aus den Rückmeldungen der Lehrer:innen aber auch im Fragebogen spiegelt.

Die Investition in eine umfassende Aufklärung wirkt nicht nur präventiv, sondern trägt auch maßgeblich dazu bei, eine offene und respektvolle Haltung zur eigenen Sexualität zu fördern. Wir stehen für eine qualitativ hochwertige sexuelle Bildung für Jugendliche und junge Erwachsene und tragen mit unseren Workshops zur sexuellen Gesundheit der Kärntner:innen bei.

Sexualpädagogik in der PSW

Zu Beginn des Jahres erteilte uns ein für uns ungewöhnlicher Auftrag.

Anlassbezogen überantwortete uns die Abteilung Gesundheit des *Amtes der Landesregierung* die Ausrichtung von sexualpädagogischen Workshops für die „Psychosoziale Wohnbetreuung“ und daraus folgend, mit der Erstellung eines sexualpädagogischen Rahmenkonzeptes.

In seinem Auftaktvortrag betonte Univ. Prof. Dr. Tillmann Krüger, Vorstand der Abteilung Klinische Psychologie und Sexualmedizin an der Psychiatrischen Klinik Hannover die Bedeutung und das Wechselverhältnis von körperlicher Verfasstheit, krankheitsbezogener Medikation und dem Recht auf Selbstbestimmung.

Zusammenfassung & Fazit

1. Auch und gerade bei psychischen Erkrankungen (Schizophrenie & Depression) sind intime Beziehungen gewünscht und können salutogen sein.
2. Sexualität und Partnerschaft bei Menschen mit Schizophrenie/Depression unterliegen größeren sozialen, psychischen und medizinischen Herausforderungen, die in **Beratung & Behandlung** berücksichtigt und aktiv angesprochen werden können.
3. **Pharmakologisch** ist der Wirkmechanismus von neueren Antipsychotika (z.B. partieller Agonismus an $D_{2/3}$ - oder $5-HT_{1A}$ -Rezeptoren) bzw. Antidepressiva bedeutsam, um UAW zu verhindern. Eine adjuvante Medikation mit partiellen Agonisten, Dosisreduktion oder Wechsel auf z.B. Aripiprazol, Olanzapin, Quetiapin, Ziprasidon oder nicht-serotonergen AD kann sinnvoll sein.



In Abstimmung mit der psychiatrischen Expertise haben wir eine sexualpädagogische Konzepterstellung auf zwei Ebenen vorgeschlagen.

Im Personal muss ein Verständnis für die Realisierung der „Sexuellen Selbstbestimmung“ bei den Heimbewohner:innen aufgebaut werden. Gleichzeitig muss das Personal auch auf die praktische Seite des Unterfangens vorbereitet werden. Es ist nun mal so, dass gelebte Sexualität sich nicht nur in einer freien Partnerwahl äußert, sondern auch sexuelles Handeln bedingt, die in dieser räumlichen Umgebung besonders sorgsam vorbereitet werden muss.

So wurden dem Personal von immerhin 25 Einrichtungen sexualpädagogische Workshops angeboten. Diese wurden von den meisten dankend angenommen, sodass wir in vier vierstündigen Workshops beinahe alle Einrichtungen erreichen konnten. Die Resonanz war in allen Veranstaltungen sehr positiv und es zeigte sich auch, dass wir für die Hörer:innen der Workshops durchaus Neuland betreten haben.

Das Thema Sexualität und Behinderung ist mittlerweile durchaus in der Diskussion angekommen. Allerdings wird die Frage der psychiatrischen Behinderung dabei zumeist ausgeklammert. So wundert es nicht, dass für dieses Feld auch keine konsistenten, leicht übertragbaren Konzepte vorhanden sind.

In einem recht aufwendigen Prozess wurde also für den zweiten Teil des Auftrages zu Beginn die rechtlichen Rahmenbedingungen abgesteckt - vom Kärntner Heimgesetz bis zur Ottawa Charta der WHO. Daraus soll den Häusern in überschaubarer Form die gesetzlichen Grundlagen vermittelt werden.

Nachdem die Einrichtungen sehr unterschiedliche Bewohnerzahlen aufweisen, in manchen der Häuser nur sechs und im größten 72, mussten wir uns einen Weg finden, ein für alle einhaltbares und angemessenes Konzept zu entwickeln. In der Durchsicht der Workshopunterlagen zeigte sich, dass im Konzept nicht nur die die Hausgröße, die Geschlechterverteilung, sondern auch die Frage nach dem Alter bedeutsam ist.

Von daher haben wir uns entschlossen, einen Fragbogen zu gestalten, aus dem jedes Haus für sich folgende Fragen ableiten kann:

1. Das pädagogische Team im Umgang mit dem Thema Sexualität
2. Rahmenbedingungen der Einrichtung in Bezug auf Sexualität
3. Das Thema Sexualität im Alltag
4. Sexualität und Pflegemaßnahmen
5. Anamnese der Bewohner:innen

Zu diesen Themen wurden mehr als 50 Fragen kreiert, um den unterschiedlichen Gegebenheiten auch entsprechenden Raum zu geben.

Die Häuser erhalten so die Möglichkeit, einem Interview gleich ihr Haus bezogen auf die Frage nach sexueller Selbstbestimmung ihrer Bewohner:innen zu antworten und so ein strukturiertes Abbild durch den Filter einer sexualpädagogischen Brille wiederzugeben.

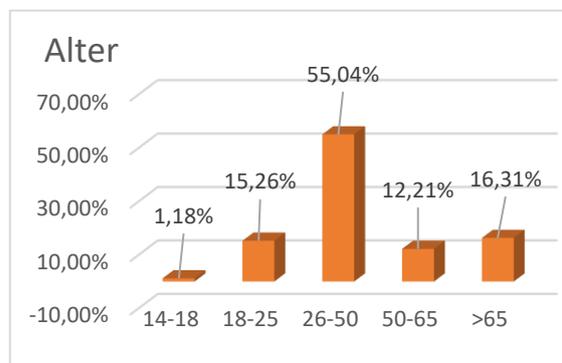
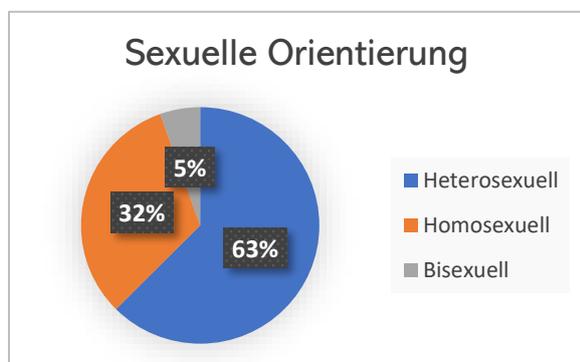
Beratung und Testung

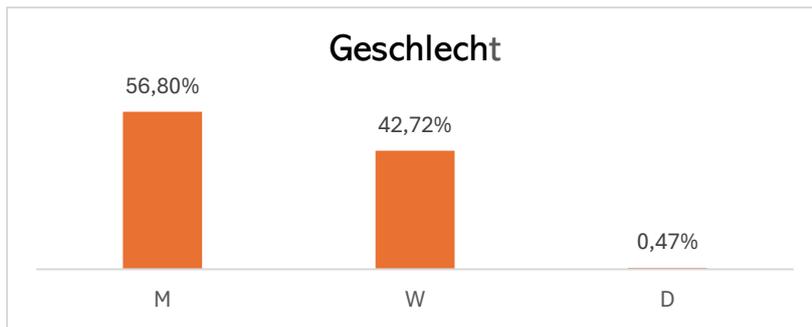
- 700 Erstkontakte,
- beinahe 1500 STI Beratungen
- 704 HIV Tests
- 507 STI Tests
- 524 Hepatitis Tests
- über 2600 Kontakte mit Sexdienstleister:innen
- über 100 telefonische Beratungen im Gay Health Chat

Das Jahr 2023 war für unseren Beratungsbetrieb ein äußerst erfolgreiches.

In der die Beratungen begleitenden Fragebogenbefragung unserer Klient:innen hat sich folgendes gezeigt:

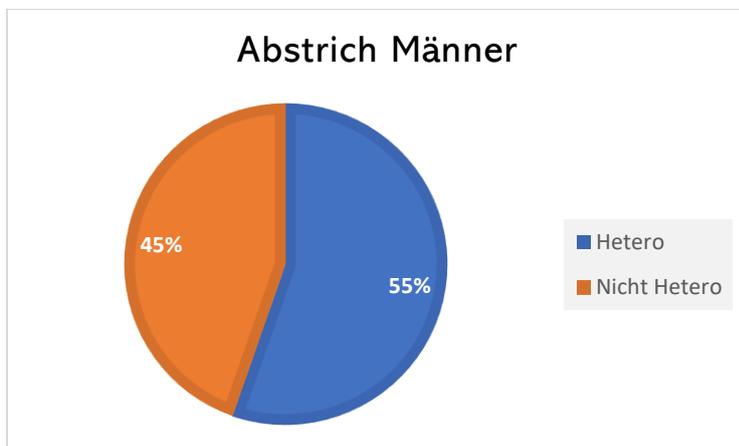
- Die Altersgruppe von 26 – 50 sucht uns mit 55,04 % am häufigsten auf
- 56,80 % der Erstkontakte sind männlich,
- 42,72 % sind weiblich und nur
- 0,47 % haben sich bei „Divers“ zugeordnet
- 63 % beschreiben sich als heterosexuell
- 32 % geben an, dass sie zur Gruppe der MSM (Männer die Sex mit Männern haben)
- 5 % bezeichnen sich als bisexuell





Mit besonderer Aufmerksamkeit haben wir verfolgt, wie sich die sexuelle Orientierung bei den STI Abstrichen bei Männern darstellt:

- 45 % bezeichneten sich als nicht heterosexuell und
- 55 % als heterosexuell



Der Umstand, dass mehr als die Hälfte dabei heterosexuell angekreuzt haben, hat uns dann doch sehr verwundert. Ein Grund hierfür könnte sein, dass gerade heterosexuelle Männer, anders als Frauen, den Abstrich höchstens vom Hören-Sagen her kennen, als aus der eigenen Erfahrung.

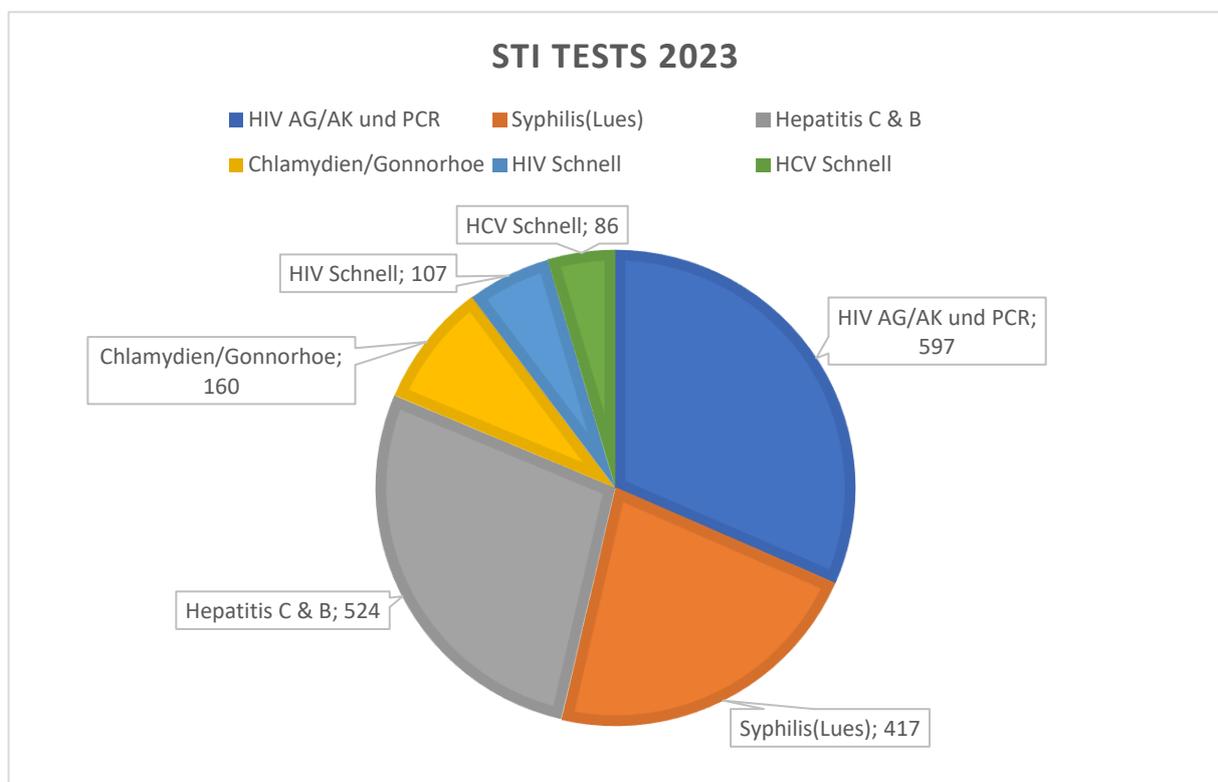
Bei der Frage nach dem Grund für dieses Anwachsen an Kontakten haben wir von vielen Klient:innen eine sehr einfache Antwort erhalten: die Anonymität und unsere Niederschwelligkeit garantiert ihnen die für das Sprechen über die eigene Sexualität so wichtige Vertraulichkeit.

Das zeigt sich auch beim Thema der Pre-Exposition Prophylaxe (PrEP). Die Zusammenarbeit mit Dr. Schalk, einen der bekanntesten HIV-Spezialisten in Österreich und der eingeschlagene Weg die PrEP „hürdenfrei“ anzubieten, hat sich als erfolgreich erwiesen. Über 50 Männer erhalten über uns das für diese Vorsorge notwendige Rezept und lassen bei uns die notwendigen Blutabnahmen zur Kontrolle der Vorsorge durchführen.

Die begleitete und kontrollierte PrEP hat in der Vorsorge bei HIV mittlerweile den gleichen Stellenwert, wie die Verwendung des Kondoms!

Diesem Umstand haben mittlerweile auch die Gesundheitsbehörden Rechnung getragen. Zum Ende des Jahres wurde im Parlament beschlossen, dass die für die PrEP notwendigen Medikamente auf Rezept erhältlich sein werden. Diese Kostenübernahme durch die öffentliche Hand in Kombination mit einem umfassenden Test- und Präventionsangebot kann als wichtiger Schritt zur wirksamen Eindämmung von Neuinfektionen gesehen werden.

Im ersten Quartal 2023 haben wir auch unser Schutzimpfprojekt gegen die Pockenvariante Mpox erfolgreich abgeschlossen. Wir haben dabei 98 Impfungen bei der Gruppe der MSM (Männern die Sex mit Männern haben) durchgeführt.



Begleitung von Menschen mit HIV

In der psychosozialen Betreuungsarbeit des *Checkpoint sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten* steht eine neue Herausforderung bevor: HIV Positive Menschen im Alter. Durch den erfolgreichen Einsatz der antiretroviralen Therapie (ART) werden Menschen mit HIV immer älter. Dadurch muss hier das Angebot in Zukunft auf folgende Schwerpunkte ausgedehnt werden:

- Kontinuierliche medizinische Betreuung und Fortsetzung der ART-Therapie, um das Virus unter Kontrolle zu halten und die Immunfunktion zu erhalten.
- Überwachung von altersbedingten Erkrankungen: Mit zunehmendem Alter sind Menschen mit HIV einem erhöhten Risiko für altersbedingte Erkrankungen (z.B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Osteoporose, Diabetes, Krebs, ...) ausgesetzt. Regelmäßige Voruntersuchungen und eine gesunde Lebensweise können hier helfen, diese frühzeitig zu erkennen oder zu verhindern.
- Immunisierung / Überwachung des Immunsystems: Im Alter ist das Immunsystem allgemein anfälliger für Infektionen und Krankheiten. Empfohlene Impfungen können dazu beitragen, das Immunsystem zu stärken und das Risiko von Infektionen zu verringern.
- Kontrolle von HIV bezogenen Komplikationen: Menschen mit HIV können bestimmte HIV bezogenen Komplikationen entwickeln, wie z. B. neurologische Störungen, Nierenprobleme, Stoffwechselprobleme, etc.
- Inklusion, Autonomie und Selbstbestimmung: Menschen mit HIV möchten nicht aufgrund ihrer HIV-Infektion diskriminiert oder ausgegrenzt werden. Sie wünschen sich eine inklusive Gesellschaft, die sie ohne Vorurteile annimmt. Sie möchten ihre Autonomie und Selbstbestimmung wahren und bezüglich ihrer Gesundheit, Behandlung und Lebensgestaltung einbezogen werden.
- Psychosoziale Betreuung: Das Leben mit HIV kann emotional und psychosozial herausfordernd sein, einschließlich sozialer Isolation, Stigmatisierung, Depressi-

onen oder Angstzuständen. Eine psychosoziale Betreuung durch Therapie, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, etc. ist hilfreich, um mit diesen Herausforderungen umzugehen und die Lebensqualität zu verbessern.

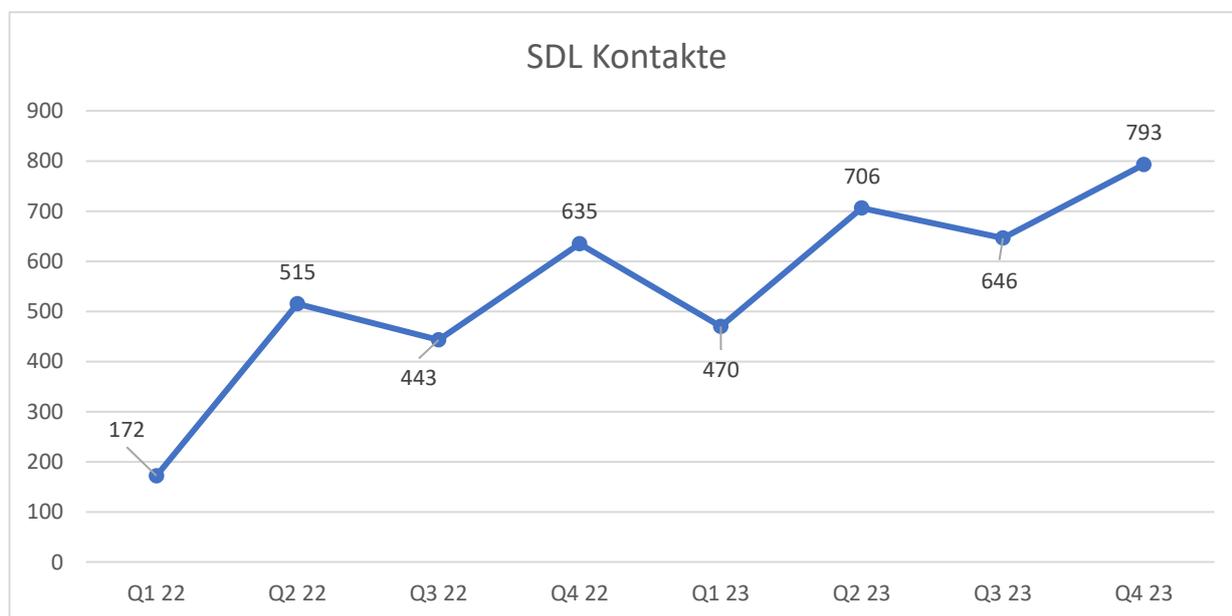
Es ist wichtig zu beachten, dass die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen im Zusammenhang mit HIV im Alter variieren. Eine gute Zusammenarbeit mit dem medizinischen Team, die Einhaltung der medizinischen Empfehlungen sowie die Achtung der individuellen Bedürfnisse und Prioritäten, sind von entscheidender Bedeutung für eine gute Lebensqualität im Alter.

Beratungsdienst für Sexdienstleister:innen (SDL)

Mit März kam es in diesem Bereich zu einer Neubesetzung. Frau Regittnig hat uns vorerst in die Bildungskarenz verlassen und Frau MMag. Tschebull hat ihre Agenden übernommen. Nachdem Frau MMag. Tschebull aus dem Bereich der beruflichen Rehabilitation kommt, hat sie sehr schnell im neu entstehenden Projekt der Diakonie De La Tour, „re@dress“, Fuß gefasst. Unser Part dabei ist es, die SDL bei den Gesprächen in den Gesundheitsämtern von den Projektmöglichkeiten zu informieren und Erstgespräche zu übernehmen. In der Projektlaufzeit von 17 Monaten sollten wir für die Rückfallsprävention und für notwendige Entlastungsberatungen zur Verfügung stehen.

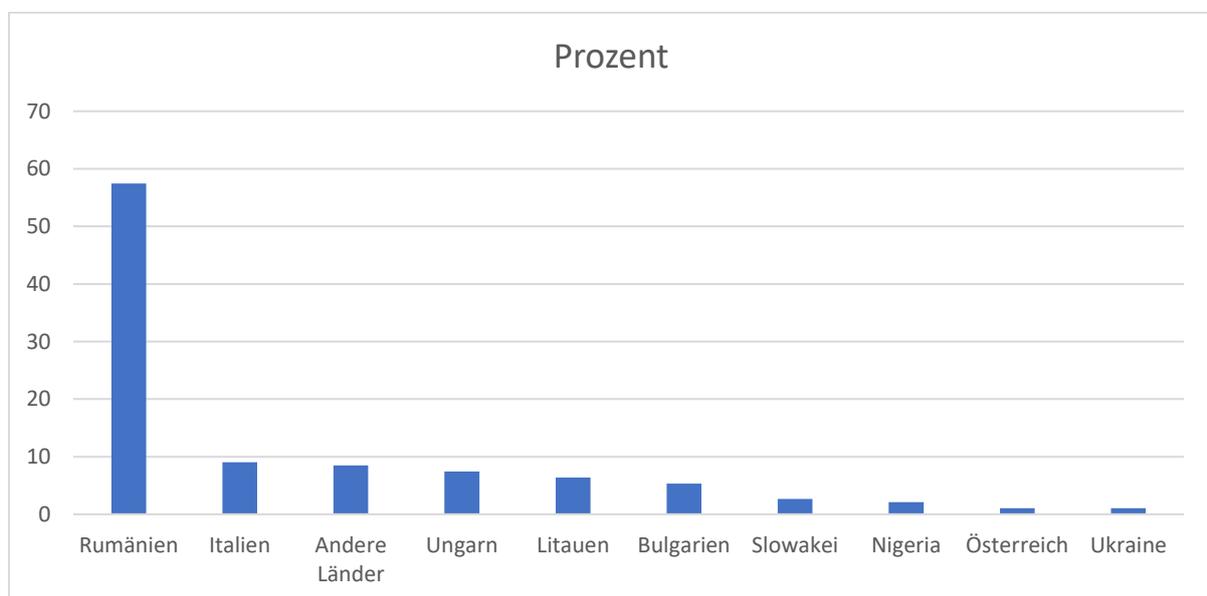
Im Lauf des Jahres wurde auch klar; dass das Projekt, mit dem eher hochschwelligem Zugang der AMS finanzierten Bildungs- und Ausbildung Kursmaßnahmen bei einer Gruppe von SDL wenig Resonanz gefunden hat. Aus dieser Erfahrung haben wir uns entschlossen, für beruflich einschlägig ausgebildete Frauen mit guten Deutschkenntnissen eine rascher wirksame Ausstiegsmöglichkeit aufzubauen. Diese stellt die Fragen nach Wohnen und Arbeiten in den Mittelpunkt und vermeidet bewusst den Umweg über „arbeitsmarktpolitische“ Kursmaßnahmen (Deutschkurse, Alphabetisierungsinitiativen etc.).

Das Jahr nach den Corona Restriktionen war von einer deutlichen Erholung des „Geschäftes“ gekennzeichnet. Wobei die kleinen Clubs mit wenigen SDL weitgehend verschwunden sind. Die Erholung hat also eher zu einer Ausweitung bei den großen Etablissements geführt und zu einem Aufschwung bei den Laufhäusern.



Aus der Grafik ist ersichtlich, was mit der Normalisierung des „Geschäftes“ gemeint ist. Die Zahl der erstmalig in den Etablissements arbeitenden SDL im zweiten Quartal ist gegenüber dem Vergleichszeitraum 2022 erstmalig deutlich gestiegen. Diese Tendenz hat sich im Verlauf des Jahres klar verfestigt, sodass mit 2615 Kontakten 2023 eine Steigerung von 48% zu beobachten ist.

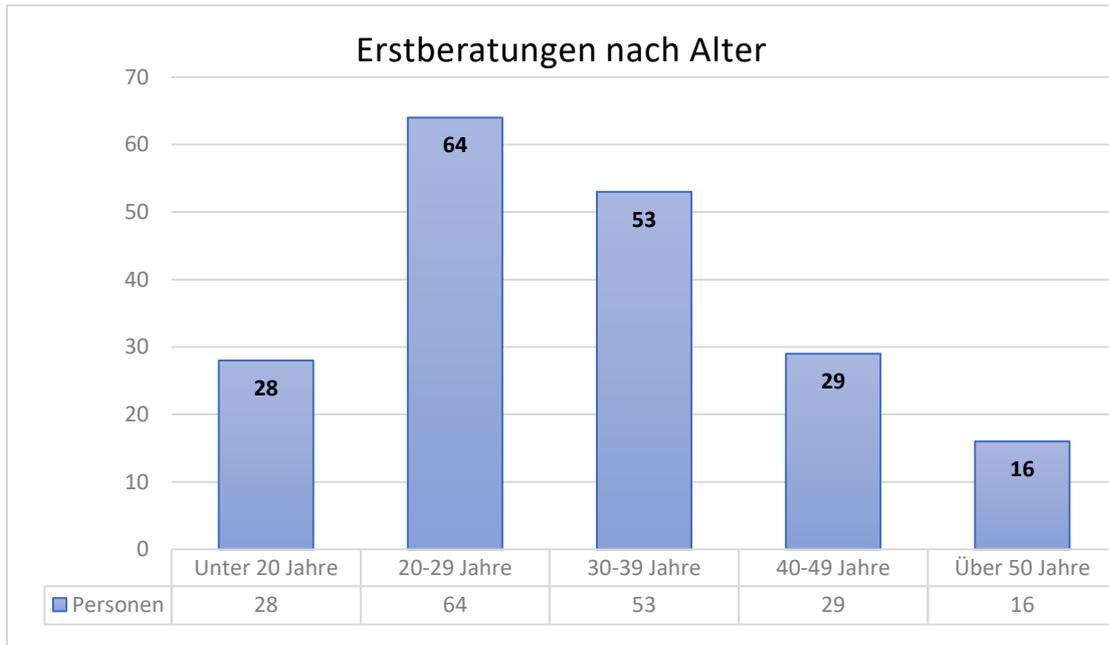
Die Herkunftsländer der SDL haben sich 2024 gegenüber 2023 nicht verändert. Aus der Grafik ist ablesbar, dass weiterhin die meisten der Frauen aus Rumänien stammen und der Anteil der Österreichischen SDL, die die Gesundheitsämter aufsuchen weiterhin sehr gering ist.



Was sich jedoch verändert hat, ist die Tatsache, dass zunehmend Frauen aus Italien registriert werden.

Bezogen auf das Alter zeigt die Kurve (Grafik „Erstberatungen nach Alter“), dass mehr als ein Drittel zwischen dem 20 und 29 Lebensjahr erstmalig in Kärnten der Sexdienstleistung nachgehen. Lebensgeschichtlich ist danach bis hin zu den über 50-Jährigen ein kontinuierlicher Abfall zu beobachten. Jüngere Frauen sind mit knapp 15 % vertreten.

Für das Projekt re@dress muss das in der Bewerbung heißen, dass die Kerngruppe für den Ausstieg aus der SDL gegen Ende der „30 iger“ zu finden ist. Mit dem 40en Lebensjahr verbleiben vermutlich noch 23% im Gewerbe.



WeltAidsTag 2023

Der WAD hat für uns 2023 bereits mit dem 30. November gestartet. In einem Festakt unter Beisein von Politik, Freunden, Klienten und allen, die ins *Kärnten Museum* gefunden haben, wurde unser CHECKPOINT unter tatkräftiger Mithilfe der Werbeagentur „QSTALL“ der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Kärntner Entertainer Christian Hölbling alias Herr Helfried, führte durch den Abend und ließ mit dem Vorstand die letzten 23 Jahre Revue passieren.

Der 1. Dezember stand fast ganz im Zeichen des neuen Vereinsnamens. In den City Arkaden, in der Stadt und in diversen Schulen machten wir unser Test- Beratungs- und Präventionsprogramm bekannt.

Am Ende des Tages versammelten wir uns in der Kreuzbergkirche zu unserem traditionellen Gedenken an Menschen mit HIV, deren Angehörigen und Freunden. Pfarrer Mag. Simonitti beschloss den Abend gemeinsam mit den Anwesenden, indem Kerzen entzündet wurden, als Zeichen der Hoffnung und Versöhnung.

Besonderen Dank für diesen schönen Tagesausklang gebührt hierbei Frau Astrid Pranger, Mag. Gerhard Simonitti und Mag. Wolfgang Unterlercher.



Interna und Finanzen

In der Generalversammlung am 30.10. wurde der Name des Vereins in *Checkpoint sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten* geändert. Im Vorstand und bei den Rechnungsprüfern kam es zu keinen Veränderungen.

Vorstand

Vorsitzender: Dr. Robert Kobau
 Stellvertreter: Johanna Schröfelbauer
 Kassierin: Patricia Ambrozy
 Schriftführer: Maximilian Rakuscha M.Ed.

Rechnungsprüfer

Gerhard Hofer
 Karin Müllak

Finanzen 2023

| | |
|---|------------|
| Land Kärnten inkl. Förderung SDL-Beratung | 196 000,00 |
| Gesundheitsförderung – KGF | 45 000,00 |
| BM f. Gesundheit | 110 000,00 |
| Stadt Klagenfurt | 2 100,00 |

An dieser Stelle dankt der *Checkpoint sexuelle Gesundheit | Aidshilfe Kärnten* unseren Fördergebern für die gezeigten Unterstützungen und wir hoffen, dass diese auch in den nächsten Jahren anhalten werden.

Zahlen

| | | | TESTUNGEN | | | |
|---------|-------------|------------|------------|------------|------------|---------------|
| Quartal | Beratungen | Workshops | HIV | Hepatitis | Syphilis | STI Abstriche |
| I | 375 | 96 | 179 | 137 | 101 | 34 |
| II | 254 | 108 | 172 | 149 | 105 | 35 |
| III | 323 | 22 | 126 | 98 | 93 | 38 |
| IV | 531 | 109 | 227 | 226 | 118 | 53 |
| | 1483 | 335 | 704 | 610 | 417 | 160 |

Fazit und Ausblick

Es war ein großartiges Jahr mit all seinen Veränderungen. Und auch, wenn nicht alles gelungen ist, können wir stolz auf uns sein. Damit meine ich das Team der „alten aidsHilfe Kärnten“ und das des Checkpoints.

Mit Ende 2023 ist auch Licht am Ende des PrEP-Tunnels aufgetaucht. Die PrEP wurde für rezepttauglich erklärt. Damit ist die HIV-Vorsorge um ein neues Kapitel reicher. Aber nicht nur für die Prävention tun sich damit neue Perspektiven auf. Über die Hintertüre hat HIV damit einen neuen, längst überfälligen Status. Es ist normal geworden, sich davor mit einem Medikament zu schützen!

Und 2024?

In diesem Jahr muss Checkpoint beweisen, dass es an der Zeit war den Namen zu wechseln. Die Frequenzzahlen der ersten beiden Monate geben uns auf jeden Fall Recht!

Bedanken möchte ich mich als Geschäftsführer bei allen, die mitgearbeitet haben; beim Vorstand und hier vor allem Robert und Patricia, unseren Rechnungsprüfern; bei Tatjana, Marion, Enis, Magdalena, Victoria, Markus, Gertrud, Dominic und natürlich bei Gabi.

Einen großen Dank auch an unsere Fördergeber aus Stadt, Land und Bund, der Firma *Gilead* und allen, die uns gespendet haben.